anstößigen *ὡς οὐκ εἰσίν* streicht Ast des Gedankens wegen die Negation: wie mich dünkt, zum Nachtheil des guten Stils. Mir scheint *ὡς ἐοίκασιν ἄλλοι* das Ursprüngliche: ωCOYKΘICIN
ωCΘOIKλCIN

Fr. Dübner.

Kritische Nachlese in Xenophons Feldzug des Kyros.

Non fumum ex fulgore, sed ex fumo dare lucem Cogito.

Erstes Buch, achtes Kapitel, §. 3. *Καὶ Κῦρός τε — τὸν θώρακα ἐνέδυ.* Nach einer Aussage über Alle (*καὶ πάντες δὲ* —) paßt hieher nicht *τέ*, sondern das unterscheidende *γέ*.

Zweites Buch, erstes Kap., §. 19. In guten Handschriften steht *εἰ δέ τι*, oder *εἰ δέ τοι*, *μηδεμία σωτηρίας ἐστὶν ἐλπίς.* Wir finden hierin *εἰ δ' ἔτι* (fortan), was wir der weniger kräftigen Vulgata *εἰ μέντοι* vorziehen.

Viertes Kap., §. 22. *Τότε δὴ καὶ ἐγνώσθη, ὅτι* etc. Da nur von Einer Sache, nämlich von der Bestochenheit des Boten, die Rede ist, so steht *καί*, auch, müßig, und das Wahre scheint *κατεγνώσθη.*

Drittes Buch, drittes Kap., §. 19. *Ὁρῶ δὲ καὶ ἵππους ἐν τῷ στρατεύματι ὄντας, τοὺς μέν τινας παρ' ἐμοί, τοὺς δὲ τῷ Κλεάρχῳ καταλελειμμένους* —. Klearch war todt: also kann von etwas ihm Uebriggebliebenen keine Rede mehr sein; *τοὺς δὲ τῶν Κλεάρχου* entspricht dem Sinne.

Viertes Kap., §. 15. *Ἐπεὶ δὲ διαταχθέντες οἱ Ῥόδιοι ἐσφενδόνησαν, καὶ οἱ τοξόται ἐτόξευσαν — καὶ ὁ Τισσαφέρνης μάλα ταχέως ἔξω βελῶν ἀπεχώρει, καὶ αἱ ἄλλαι τάξεις ἐπεχώρησαν. ἐπεχ.*, nicht die Vulgata *ἀπεχώρησαν*, paßt in den Zusammenhang, denn der Sinn der Stelle ist, daß Tissafernes sich aus der Schußweite zurückzog, und das bisherige (§. 14.) Hintertreffen vorrücken ließ. *Σκύθαι* vor *τοξόται* ist anerkanntes Glossem eines Kopisten, der vermuthlich von Aristophanes herkam.

Zweites Buch, zweites Kapitel, §. 9. *Ταῦτα δ' ὤμοσαν σφάξαντες κάπρον καὶ ταῦρον καὶ λύκον καὶ κριόν,*

εἰς ἀσπίδα βάπτοντες οἱ μὲν Ἕλληνες ξίφος, οἱ δὲ βάρβαροι λόγχην. Dieß Bundesopfer der Griechen und Perser wäre einzig in seiner Art, wenn man annehmen könnte, daß der Wolf hier an seiner Stelle sei. Aber nirgend, wo Bündnisse, feierliche Eidschwüre, Lustrationen, wie die Suovetaurilia der Römer, beschrieben werden, erscheint das Raubthier neben jenen Hausthieren, deren Fleisch, nachdem die Götter ihren Theil empfangen, zum Opferschmause verwendet ward. Auch bei Festmahlen überhaupt, z. B. dem des Alkinoos in der Odyssee, 8. B. V. 59 f., werden nur sie erwähnt. Sonach ist die Fehlerhaftigkeit der Worte *καὶ λύκον* nicht zu bezweifeln. Wir vermuthen, daß Xenophon *πάλλευκον* schrieb, und daß hier, wie an manchen andern Stellen, *κ* und *π* mit einander verwechselt wurden, worauf aus *καλλευκον* bald *και λευκον*, und durch unbedachtsame Correctur *καὶ λύκον* entstand. Die weiße Farbe war vor Alters, sogar bei Barbaren (m. s. Anab. I, 8, 9., V, 4, 12., VII, 3, 26.), beliebt, auch glückbedeutend, und weiße Opferstiere sind nichts Seltenes. J. H. Voß in der Anmerkung zu Virgils 6. Idyll V. 45 f.: „Dem Stiere hatte die heilige weiße Farbe, die er, wie hier, bei Properz II, 23, 113 und in Philostrats Gemälde I, 16 hat, sein Schöpfer Neptunus verliehn. Denn auch diesem wurden nicht immer schwarze Stiere (Odyss. III, 6), sondern zum fröhlichen Dankopfer, wie Aen. V, 236, auch weiße dargebracht:

> „Di, quibus imperium est pelagi, quorum aequora curro,
> Vobis laetus ego hoc *candentem* littore *taurum*
> Constituam ante aras.“

Viertes Buch, fünftes Kapitel, §. 5. *ἔνθα δὴ μετεδίδοσαν ἀλλήλοις ὧν εἶχον ἕκαστοι. ἔνθα δὲ τὸ πῦρ ἐκαίετο —.* *ἔνθα δή* ist verdächtig, da sogleich *ἔνθα δέ* folgt; auch hebt *δή* die schlichte Erzählung zu nachdrücklich hervor. *ἐνθάδε*, tum, genügt dem Sinne, und wir setzen es nicht allein hier, sondern auch Kap. 8, 28 dieses Buchs, und VII, 6, 9. So wird auch *ἐνταῦθα* gebraucht: m. s. z. B. IV, 5, 21, 36; 7, 4. Daß *δέ* und *δή* häufig vermengt werden, ist bekannt.

Ebenda, siebentes Kap., §. 16., wo die Bewaffnung der Cha-

lyber beschrieben wird, müssen des Zusammenhangs wegen die Worte *εἶχον δὲ — ἔχον* hinter *ἐπορεύοντο* gesetzt werden, und *καὶ ᾖδον — ἔμελλον* muß folgen. Durch solche Versetzungen ist Xenophons Text auch anderswo entstellt worden, z. B. VI, 1, 22, und VII, 8, 22.

Fünftes Buch, viertes Kap., §. 22. *τοὺς τοξότας μεταξὺ τῶν λόχων ὀρθίων ὄντων ἔχοντες.* Wir schreiben *ἰόντων*, und ebenso V, 5, 1. mit Löwenklau *οὗτοι ὀλίγοι ἰόντες ἦσαν*, wo *ὄντες*, die Lesart der Handschriften, absurd ist. *ὀλίγοι ἰόντες ἦσαν* verstehn wir so, daß nur wenige Chalyber zum Kampf mit den Griechen hervorkamen; die übrigen arbeiteten in den Eisenschmieden, wie hier bemerkt wird, oder dienten den Persern als Miethstruppen, nach IV, 4, 18.

Ebenda, §. 26. *Ὁ δὲ βασιλεὺς — οὐκ ἤθελεν ἐξελθεῖν, οὐδὲ οἱ ἐν τῷ πρότερον εἱρεθέντι χωρίῳ.* Dieß ist Xenophons Hand, nicht *αἱρεθέντι* gegen die Geschichte. Die frühere Erwähnung des Ortes geschieht im 14. und 23. §. Herodot 4, 77: *ὥσπερ πρότερον εἱρέθη.*

Fünftes Kapitel, §. 3. *Καὶ πολλὰ καταθυσάντων τέλος ἀπεδείξαντο οἱ μάντεις πάντες γνώμην, ὅτι οὐδαμῇ προσίοιντο οἱ θεοὶ τὸν πόλεμον. Καί* genügt dem Sinne nicht, sondern *Καίτοι. τοι* wurde leicht vor *πολ* übersehen.

Sechstes Kap., §. 15. *Ἐν δὲ τούτῳ τῷ χρόνῳ Ξενοφῶντι, — καλὸν αὐτῷ ἔδοξεν εἶναι* etc. Würde der Gedanke nicht ohne Unterbrechung fortgesetzt, sondern mit *καλόν* von Neuem aufgefaßt, so wäre *δέ* oder *οὖν* nöthig. So aber ist *αὐτό*, d. h. *τοῦτο*, wahrscheinlicher.

Ebenda, §. 20. *Ὃ δὲ λέγεις, βίῃ παρελθόντας σκηνοῦν, ἡμεῖς ἠξιοῦμεν τοὺς κάμνοντας εἰς τὰς στέγας δέξασθαι· ἐπεὶ δὲ οὐκ ἀνέῳγον τὰς πύλας, ᾗ ἡμᾶς οὐκ ἐδέχοντο, αὐτοὶ τὸ χωρίον ταύτῃ εἰσελθόντες ἄλλο μὲν οὐδὲν βίαιον ἐποιήσαμεν —.* Unverständlich. Wir schreiben *σκηνοῦν ἡμᾶς, ἠξ. — ᾗ ἡμᾶς οὖν ἐδέχοντο αὐτοί, ταύτῃ* etc. *τὸ χωρίον*, im Sinne von *χώρα*, ist Glossem von *αὐτοί*, welches Wort die Landleute bezeichnet, die freiwillig, *αὐτοί*, den Griechen ihre Häuser öffneten.

Sechstes Kapitel, §. 2. — ἠξίουν, Ἕλληνας ὄντας Ἕλλησι τούτῳ πρῶτον καλῶς δείξεσθαι, τῷ εὔνους τε εἶναι etc. δείξεσθαι lesen wir für δέχεσθαι, einen offenbaren Schreibfehler.

Siebentes Kapitel, §. 19. Τῶν δὲ ἀποφυγόντων τινὲς Ἑλλήνων ἔτυχον (oder τυχεῖν) ἔτι ὄντες ἐν Κερασοῦντι — αὐτοί τε ἐτόλμησαν —. In dem handschriftlichen ἔτυχον oder τυχεῖν glauben wir τυχόν, forte, erkannt zu haben.

Ebenda, §. 33. Εἰ δὲ μή, πρὸς Διός, πῶς ἢ θεοῖς θύσομεν ἡδέως, ποιοῦντες ἔργα ἀσεβῆ —; ἡδέως scheint verschrieben für ἀδεῶς: jenes ist ein zu schwacher Ausdruck neben π. ἔργα ἀσεβῆ.

Achtes Kap., §. 22. Τοιγαροῦν ἐξουσίαν ἐποιήσατε τοῖς κακοῖς αὐτῶν ὑβρίζειν. Anstatt des matten αὐτῶν rathen wir zu lesen αὐτοί, „ihr selbst“.

Ebenda, §. 25. εἰ δέ τῳ ἢ χειμῶνα ἐπεκούρησα, ἢ πολέμιον ἀπήρυξα —. Krüger meint χειμῶνα ἐπεκ. durch jene Worte in der Kyropädie, VI, 2, 30., ἐσθὴς — ἀφθονωτέρα — πολλὰ καὶ ὑγιαίνοντι καὶ κάμνοντι ἐπικουρεῖ zu erklären und zu bestätigen. Allein diese Stelle hat keine Aehnlichkeit mit der vorliegenden, χειμ. ἐπεκ. ist und bleibt ein schielender Ausdruck, und unserer Meinung nach hat man hier nicht zu erklären, sondern zu emendiren. Schreiben wir εἰ δέ τῳ ἢ χ. ἐπ. ἢ πολέμιον ἀπερύξας etc.

Sechstes Buch, erstes Kap., §. 5. Καὶ τέως μὲν ἐμάχοντο ἅμα πορευόμενοι οἱ Ἕλληνες· ἐπὶ δὲ διαβάσει χαράδρας τρέπονται αὐτοὺς —. Das Subjekt von τρέπονται könnte sprachgemäß nur Ἕλληνες sein, und dem Zusammenhange nach ist es doch Θρᾷκες. Diese Zweideutigkeit zu beseitigen, schlagen wir οὗτοι αὐτοὺς vor. Das ähnliche αὐτοὺς mag οὗτοι verdrängt haben.

Ebenda, §. 22. muß γράδια — καταλελειμμένους hinter πολέμιον gestellt werden, und καὶ ταῦτα — τὸ στράτευμα folgen.

Zweites Kap., §. 22. Καὶ Ξενοφῶν Κλεάνορος ἐδεήθη — προθυμεῖσθαι etc. προθυμεῖσθαι sagt zu wenig: schreiben wir προμηθεῖσθαι. Wie öfters, mögen Abschreiber die An-

fangsbuchstaben der Sylben mit einander verwechselt haben, so daß man Anfangs προθημεῖσθαι, ein Corrector aber bald προθυμεῖσθαι schrieb.

Drittes Kap., §. 22. Ἐντεῦθεν οἱ λοχαγοὶ ἡγεῖσθαι ἐκέλευον. Der Sinn verlangt ἐκελεύοντο.

Ebenda, §. 31. νάπος γὰρ αὐτοὺς ὑπεδέχετο, ὃ οὐκ ᾔδεισαν οἱ Ἕλληνες. Krüger begnügt sich, Handschriften zufolge ᾔδεσαν zu setzen, was er auf den ganzen Satz bezieht, nicht auf νάπος allein. Die Griechen sollen nicht gewußt, nicht gesehn haben, daß die Reiter in das Waldthal flüchteten. „Nam si scivissent," sagt er, „facile eos assequi et contrucidare potuissent." Wem eine so gezwungene Deutung nicht zusagt, der wird vielleicht mit uns ᾔδεσαν oder ᾔδεισαν für verderbt halten. Wir vermuthen ὃ (τὸ νάπος) οὐκ εἰσῄεσαν οἱ Ἕ.

Viertes Kap., §. 23. Καὶ τούς τε Τραπεζουντίους ἀπεστερήκαμεν τὴν πεντηκόντορον, καὶ κακοὶ δοκοῦμεν εἶναι διὰ τοῦτον. Das erste Καὶ ist lästig; wir schreiben Ὡς, sic, da bekanntlich ὡς und καὶ von den Abschreibern öfters verwechselt wurden.

Siebentes Buch, drittes Kap., §. 3. οὗτος δὲ ὁ αὐτὸς εἰς Χερρόνησον κελεύει βίᾳ διὰ τοῦ ἱεροῦ ὄρους πορεύεσθαι. Vielmehr οὕτως.

§. 32. σάλπιγξιν ὠμοβοΐναις σαλπίζοντες. Ein ungenauer Ausdruck für αὐλοῖς ὠμ. αὐλοῦντες. M. s. Schneiders Wörterbuch in Ἀσκαύλης.

Ebenda, viertes Kap., §. 16. ἐντεθωρακισμένοι. Da dieses Wort sonst nicht vorzukommen scheint, so ist vielleicht εὖ τεθωρακισμένοι zu lesen.

Ebenda, §. 19. ἐπείπερ ᾔσθετο, ὅσον περ χρόνον ἐβοήθει, τοσοῦτον καὶ τὸ κέρας ἐφθέγγετο αὐτῷ. Krüger hat wohl gefühlt, daß ᾔσθετο schwerlich hierher gehöre, aber vielleicht scheute er sich, an den Buchstab der Handschriften zu rühren, die doch dem Kritiker nicht immer ein Material liefern, das keiner Bearbeitung bedarf. Daher bemüht er sich, das Wort zu erklären. Man höre: „*Cum rem* (Graecos a barbaris oppressos esse) *sensisset* (fortasse ex incendio et clamore), *per totum tempus*, *quo opem*

laturus accurrit“ Damit könnte man sich beruhigen, wenn wirklich hier von der ersten, zu Seuthes gelangten, Kunde die Rede wäre; allein im Vorigen ist schon berichtet, daß er helfend mit den ersten 7 Reitern und dem thrakischen Trompeter herbeigeeilt war, also die Nachricht vorher bekommen hatte. Sonach ist *ἤσθετο* nicht zu vertheidigen. Wir schreiben *ἐπείπερ ἤχθετο*, „weil er entrüstet war,“ daß die Thyner solchen Ueberfall gewagt, den er hätte voraussehn können, besonders da Xenophon ihn auf die Unsicherheit des Standquartiers der Griechen aufmerksam gemacht hatte (VII, 4, 12, 13).

Sechstes Kap., §. 10. *Μετὰ τοῦτον ἄλλος ἀνέστη ὁμοίως, καὶ ἄλλος. ὁμοίως* steht müßig; nicht aber *ὅμοιος*, „ein Aehnlicher, Gleichgesinnter“. Dieß setzen wir.

§. 21. *Ναὶ μὰ Δία ᾐσχυνόμην μέντοι, εἰ ὑπὸ πολεμίου γε ὄντος ἐξηπατήθην. μέντοι* verdreht den Sinn; nur das versichernde *τοί* ist hier an seiner Stelle: daher streichen wir *μεν*, das wahrscheinlich aus dem vorangehenden *μην* entstand. Die Auslassung von *ἄν* ist nicht ungewöhnlich: m. s. Matthiä's Ausführl. gr. Gr. §. 508, 1. Anm.

§. 30. *διὰ τοῦτο οὐδαμῇ οἴεσθε χρῆναι ζῶντα ἐμὲ ἂν εἶναι. ζῶντα* ist ein lästiges Glossem; überdies verwirrend, als ob hier vom Nichtleben an diesem oder jenem Orte die Rede sei, und nicht vielmehr davon, daß Xenophon schlechthin sterben müsse. Dieß hat unser Geschichtschreiber durch *οὐδαμῇ εἶναι* ausgedrückt, wie der gräcisierende Horaz Sat. 2, 5, 101. sagt: Ergo nunc Dama sodalis *Nusquam est* (d. h. mortuus est)? wo man Lambin, Wagner und Andre nachsehe. Dieß hat poetische Farbe, wie man sie bei Xenophon öfters findet: denn der Grundcharakter seines Stils ist natürliche Einfalt, die auch in der Poesie vorwaltet, im Gegensatz der künstlichern Prosa.

§. 44. *Ἐπέστελλον δὲ ταῦτα καὶ ἄλλοι πολλοὶ ξένοι τῷ Ξενοφῶντι* —. Krüger: „*ξένοι* omittunt Eton. H. I. O., quod unde ortum sit non facile dixeris.“ Wahrscheinlich entstand *ξένοι* aus *ξενο*, den Anfangsbuchstaben von *Ξενοφῶν*. Ein Abschreiber wollte so schreiben, als er bei nochmaligem Hinblick in sein Original den Artikel sah. Demnach ließ er *ξενο* so stehn, ohne es

zu tilgen oder zu durchstreichen, was dieses Völkchen aus bekannten Gründen scheuete, und fügte bloß τῷ Ξενοφῶντι hinzu; ein Corrector aber verwandelte („quasi re bene gesta," wie der Paläograph Kopp zu sagen pflegte) ξενο in ξένοι. Daß nicht alle Abschreiber so irrten, versteht sich von selbst.

Achtes Kap., §. 1. *Κλεαγόρου υἱός, τοῦ τὰ ἐνώπια ἐν Λυκείῳ γεγραφότος.* ἐνώπια, Toup's Aenderung, scheint unbestreitbar richtig; die Erklärungen von ἐνύπνια, die man versucht hat, sind alle hart.

§. 22. *καὶ οὕτω τὰ πρότερα ἱερὰ ἀπέβη.* Diese Worte unterbrechen da, wo sie in den Büchern stehn, den natürlichen Zusammenhang der Erzählung; sie gehören hinter *Πέργαμον*.

§. 25. *καὶ Μοσύνοικοι, καὶ Κοῖτοι.* So die Ausgaben. Alle Herausgeber stutzen über *Κοῖτοι*, was sie für den Namen eines nirgends erwähnten Volks halten. Buttmann strich das Wort, als sei es aus den vorhergehenden Sylben -*κοι καί* entstanden; eine unwahrscheinliche Vermuthung. Wir lesen *Μοσύνοικοι, καὶ κριτοί*, „Mosynoiker, und zwar verschiedene." Bekanntlich führt Xenophon zwei Völkerschaften dieses Namens auf, die sogar fortwährend sich bekriegten. Die Buchstaben ο und ρ sind auch anderswo von den Abschreibern verwechselt worden, z. B. bei Spanhem. ad Callim. h. in Iov. 87., wo ἠοῖ für ἦρι verschrieben ist. Der manchmal undeutliche, oder verwischte, untere Strich des ρ kann solches mendum veranlassen.

Leipzig im Christmonath 1843. D. F. H. Bothe.

Zu Hesychius.

Ἄγαλμα. ξόανον. ἀφομοίωμα εἰδώλων, εἰκόνων, ἢ ἀνδριάντων. Das ἄγαλμα ist wohl ein ἀφομοίωμα, aber nicht der Dinge, welche in dieser Glosse angegeben werden, und diese ist falsch, denn ἀφομοίωμα ist für sich oder mit dem Zusatz der Götter oder Menschen, eine Erklärung des ἄγαλμα. Das handschriftliche Utrechter Etymologikum zeigt, daß es sich so mit ἀφομοίωμα verhielt,